

Gottesdienst, 10.01.2021
Andreaskirche, 1. Sonntag nach Epiphania
Predigt

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus - AMEN

Liebe Gemeinde:

Schattenbilder

Wer kennt sie nicht – die Schatten, die eine einzige Lichtquelle werfen kann. Oftmals ist uns dies gar nicht mehr bewusst und es bedarf einer besonderen Zeit, um diese Erfahrung wieder zu machen; wenn es dunkel ist und wir die Kerzen anzünden. Denn bereits eine einzige Kerze kann einen Raum in sanftes Licht tauchen.

Mich fasziniert dieses Erlebnis jedes Jahr aufs Neue – gerade in den Tagen vor und nach dem Weihnachtsfest, wenn es draußen dunkel ist. Wenn wir Kerzen anzünden und nicht einfach nur auf den Lichtschalter drücken, um die hauseigene Flutlichtanlage zu starten. Dann kann man sehen, wieviel ein einzelnes Licht bewirkt. Ein Licht, das Schatten wirft und Vertrautes neu ausleuchtet.

Der heutige Sonntag erzählt vom Licht. Er knüpft an die Botschaft von Weihnachten an und führt sie weiter in eindrücklichen Worten. Worten, die vom Licht handeln und die doch selbst immer wieder neu ausgeleuchtet werden wollen. Worte, die nicht nur im Schatten der Weihnacht zu lesen sind, sondern die – so bekannt sie auch sein mögen – ihre eigene Bedeutung haben. Ich lese aus dem Buch des Propheten Jesaja, aus dem 60. Kapitel, die Verse 1-6:

- (1) *Mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir.*
- (2) *Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*
- (3) *Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgeht.*
- (4) *Hebe deine Augen auf und siehe umher: diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.*
- (5) *Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt.*
- (6) *Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkünden.*

Aus Saba werden sie kommen, - so heißt es – weit unten in Arabien, mit Kamelen. Gold und Weihrauch werden sie bringen und Gottes Lob verkünden. Wer denkt da nicht an die Weisen aus dem Morgenlande, die Weisen, von denen das Evangelium des heutigen Sonntags erzählt – und die in der späteren Tradition zu Königen gemacht wurden. Männer, die aus der Ferne kamen, um das Kind in der Krippe anzubeten.

Doch so sehr wir auch bei Gold und Weihrauch an die Szene im Stall zu Bethlehem denken, wir würden unserem heutigen Predigttext unrecht tun, wollten wir ihn nur auf die Ereignisse von Weihnachten

beziehen. Es ist ein Text aus dem Alten Testament, ein Text, der von Jesus nichts weiß, aber doch auf das hofft, was Jesus bringt.

Mache dich auf, werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Gottes geht auf über dir.

Das ist bekanntes Wort – ein Wort, bei dem vielleicht mancher von uns direkt wieder an eine christliche Lesart denkt, an den gleichnamigen Kanon „Mache dich auf und werde Licht“ – den Kanon, bei dem klar ist, dass wir gemeint sind, dass wir diejenigen sind, die Licht werden sollen.

Doch auch davon weiß unser Predigttext nichts. Denn diesem unbekanntem Verfasser, dessen Worte in das Jesajabuch aufgenommen wurden, geht es nicht um die Menschen, sondern um Gott. Es geht um Gottes Handeln und um seine heilige Stadt. Jerusalem ist gemeint, der Zion – und damit das, was im Alten Testament par excellence für die Heilstat Gottes steht.

Das alttestamentliche Gottesvolk hat seine Hoffnung an Jerusalem festgemacht, an der heiligen Stadt. Und das bedeutete ganz konkret, dass die Völker kommen sollten, um die Stadt Gottes anzuerkennen, und dass gerade darin Gottes Macht deutlich wird.

Dieses Thema findet sich in den Schriften des alten Israel in ganz unterschiedlichen Facetten. Der heutige Predigttext gehört zu den erstaunlichsten Passagen, die es überhaupt dazu gibt. Denn die heilige Stadt erscheint wie eine Person. „Mache dich auf, werde Licht“, das klingt so, als ob ein Mensch angesprochen wird. Und der Text wird noch deutlicher, wenn es wenige Verse später heißt:

Hebe deine Augen und siehe umher – dann wirst du deine Lust sehen, dann wird dein Herz sich wundern.

Das sind eigentümliche Bilder – Bilder, die vom Sehen und vom Licht erzählen, Bilder voller Sprachgewalt und Emotionen. Und es sind zugleich Bilder, die sich in ihrer Klarheit nur erkennen lassen, wenn wir nicht nur auf das Licht achten, sondern auch auf den Schatten.

Unser Text atmet eine der Grunderfahrungen des Alten Israel – die Eroberung Jerusalems durch die Babylonier, die Zerstörung des Tempels und die Deportation des Gottesvolkes ins Exil. „Wo ist unser Gott?“, so lautete damals die Frage; „Wo ist der, der Himmel und Erde gemacht hat, der Schöpfer, der doch mächtiger sein soll als alle Könige und Königreiche der Erde?“

Das 60. Kapitel des Jesajabuches, in dem unser Predigttext steht, antwortet darauf. Und zwar indem nun nicht einfach nur die Macht Gottes betont, sondern von einer Gegenbewegung erzählt wird – nicht Israel geht ins Exil, nicht die Söhne und Töchter müssen in die Sklaverei, sondern sie kommen zurück – nach Jerusalem, dorthin, wo das Heil Gottes und sein Zuspruch erkennbar werden.

Hier geht es um eine Umkehrung der Verhältnisse – nicht in die Deportation und in die Fremde, sondern zurück ins gelobte Land, dorthin, wo Gott sich seinem Volk offenbarte. Töchter, Söhne, Könige, Völker, aller Herren Länder – alle kommen, denn alle haben eines verstanden: Gott ist der Herr, Gott ist der, der da war, und der da ist und der da kommt. Denn dieser Gott hat die Welt geschaffen und er wird sie auch vollenden.

Was in unserem Text in machtvollen Bildern für die Zukunft und das Handeln Gottes am Ende der Zeit geweissagt wird, erhält seine Kraft durch den Bezug auf Gottes Tun am Beginn der Zeit:

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;

Die Rede von der Finsternis, die das Erdreich bedeckt, findet sich ganz zu Beginn der Bibel – im Bericht von der Erschaffung der Welt. Dort ist es Gott selbst, der mit seinem Licht die Finsternis vertreibt und dadurch Leben ermöglicht.

Wie der Bericht über die Schöpfung beginnt auch unser Text mit dem Verweis auf das göttliche Licht, dem die Finsternis weichen soll. Was in den bekannten Worten „mache dich auf und werde Licht“ so klingt, als ob alle Initiative vom Angesprochenen ausgeht, ist im Text auf Gott und sein Handeln bezogen.

Mache dich auf, werde licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Gottes geht auf über dir.

Weil Gottes Licht kommt, weil seine Herrlichkeit aufgeht, deshalb weicht die Dunkelheit, deshalb kommen die Völker, die Könige, die Kinder, Söhne und Töchter – weil Gott in das Dunkel der Welt scheint, kehrt sich um, was war.

Das ist eine zeitlose Botschaft, eine Botschaft, die über die Grenzen des Alten Testaments hinausgeht und die auch wir Christen lesen dürfen und beten sollen. Denn im Neuen Testament wird immer wieder auf dieses Wort Bezug genommen – mache dich auf, sei selbst Licht. Die Verkündigung Jesu lässt keinen Zweifel daran, dass auch wir damit gemeint sind:

„Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ So heißt es in der Bergpredigt.

Mir scheint, dass diese Aufforderung besonders zu Beginn dieses neuen Jahres gilt. Die Corona-Krise, die Frage, wie es mit Schulen, Arbeit und Freizeit weitergeht, die Frage von vielen „wann werde ich geimpft, um wieder zur Normalität zurückzukehren“ und viele weiteren Fragen bewegen uns zu Beginn dieses Jahres. Und manche schauen mit Sorge auf die weltpolitischen Ereignisse, gerade in den USA, wo die Ereignisse in der vergangenen Woche gezeigt haben, wie verletzlich und gefährdet eine der ältesten Demokratien der Welt ist. Und man muss kein Amerikaner sein, um zu sehen, dass ein innerer Zerfall der USA nur zu noch mehr Unsicherheit in der Welt führen wird.

Mir ging es so, dass ich die Weihnachtsbotschaft nochmals ganz anders gehört habe. Der Freiluftgottesdienst am 24.12. um die Andreaskirche herum, bei dem in Stationen die Weihnachtsgeschichte gelesen, gespielt und ausgelegt wurde – dieser Freiluftgottesdienst gehört zu dem Eindrücklichsten, was ich bislang an Gottesdiensten erlebt habe. Die Art und Weise, wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden die Weihnachtsbotschaft verkündet haben, die Ausleuchtung der Abendstimmung um die Andreaskirche – all das hat eines gezeigt:

Unser Glaube lebt von der Bewegung. Er lebt davon, dass sich Menschen aufmachen und dass wir uns aufmachen. Dass wir uns in Bewegung setzen lassen, uns anrühren lassen, und ergreifen lassen von der Botschaft. Und es ist kein Zufall, dass gerade die Geschichten vom Kind in der Krippe von dieser Bewegung erzählen – von den Hirten, die sich auf den Weg machen, von den Weisen aus dem

Morgenland, die dem Stern folgen und zur Krippe gehen, um von dort wieder in ihr Land zurückzukehren. Immer geht es um die Bewegung, immer geht es darum, sich aufzumachen, denn nur dann kann man selbst zum Licht werden.

Und wie geht das? – Ich denke, der Schlüssel, wie dies gelingen kann, wird uns gerade in der Weihnachts- und Epiphaniastzeit gezeigt. Die Darstellungen der heiligen Familie, der Hirten oder auch der Könige aus dem Morgenlande an der Krippe, Szenen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, Krippenfiguren, so verschieden sie auch gestaltet sind – alle haben eines gemeinsam. Den Blick auf die Krippe und auf das Licht, das davon ausgeht. Das Licht, das in die Welt scheint und an dem wir teilhaben können, wenn wir uns auf den Weg machen.

Das ist die Botschaft des Epiphaniastfestes. Eine Botschaft, die in die Dunkelheiten dieser Welt hineinleuchtet, eine Botschaft, die Dir und mir Mut geben will und eine Hoffnung, die auch in schwierigen Zeiten trägt. Und deshalb können wir auch heute in die Worte jenes Beters aus dem Jesajabuch vor gut 2500 Jahren einstimmen – in Worte, die uns durch das Jahr und unser Leben tragen können:

Mache dich auf und werde Licht, denn dein Licht kommt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre und Herzen und Sinne in Christus Jesus AMEN